

Signale des Schlaganfalls – hören Sie auf Ihren Körper!

GesundheitsUni im Gespräch mit **Dr. Albrecht Günther**, Leiter des Schlaganfallzentrums der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Jena



Bei einem Schlaganfall ist es wichtig, schnell zu reagieren, denn: „Time is Brain“. Innerhalb der ersten Stunden nach den ersten Symptomen ist eine Therapie am erfolgversprechendsten. Im Interview erklärt Dr. Albrecht Günther, Oberarzt in der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Jena, wie man einen Schlaganfall erkennt, warum der Faktor Zeit so wichtig ist und wie man selbst einem Schlaganfall vorbeugen kann.

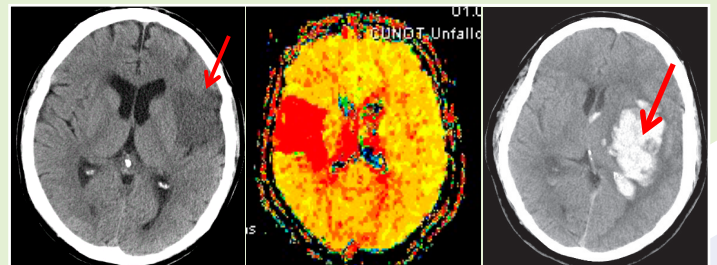
Was ist überhaupt ein Schlaganfall?

Günther: Bei einem Schlaganfall kommt es ganz plötzlich, also schlagartig, zu neurologischen Ausfallerscheinungen. Bei etwa 80 Prozent der Schlaganfälle ist die Ursache eine Durchblutungsstörung. Das heißt, es kommt zum Verschluss eines Hirngefäßes. Die anliegenden Hirnareale werden dann nicht mehr durchblutet und gehen kaputt. Bei den restlichen 20 Prozent der Schlaganfälle sehen wir Blutungen im Gehirn. Dann ist ein Gefäß im Kopf gerissen und es kommt zu Störungen in den Gebieten, in die Blut eindringt.

Wie erkennt man eigentlich einen Schlaganfall?

Günther: Der Schlaganfall ist vielgestaltig. Er kann ganz unterschiedliche Symptome verursachen, und die wichtigsten kann man auch gut zusammenfassen. So können Lähmungen auftreten, zum Beispiel im Gesicht oder auch in Armen und Beinen. Oder die Augenbewegung kann gestört sein, so dass man beispielsweise nicht mehr richtig nach links oder rechts sehen kann oder sogar plötzlich erblindet. Außerdem kann es zu Sprachstörungen kommen: Patienten können Worte nicht mehr richtig formen, aussprechen und verstehen oder reden selbst wirr. Auch treten häufig Gleichgewichtsstörungen und Schwindel auf. Die Patienten

Bild rechts: Hirnblutung (weiß, Pfeil) im CCT



Bilder links und Mitte: Hirninfarkt (links hellgrau, Pfeil; mitte. Rot) (Durchblutungsstörung) im CCT

können nicht mehr richtig laufen, kippen zur Seite weg. Mitunter ist ein Schlaganfall mit Kopfschmerzen verbunden. Bei all den Symptomen ist das wichtigste: Sie beginnen ganz plötzlich. Und dann muss schnell reagiert werden.

Warum ist es wichtig, so schnell wie möglich zu reagieren?

Günther: Hirnzellen können nicht mehr nachwachsen. Wir wissen, dass bei einem Schlaganfall in einer Minute zwei Millionen Hirnzellen kaputt gehen. Die Zeit zählt also. Wir sagen deshalb: „Time is Brain“, also Zeit ist Gehirn. Wir müssen sehr schnell sein, um zu verhindern, dass sich die Schäden des Schlaganfalls weiter

ausprägen und sich auf andere Hirnareale ausweiten. Daher gilt: Je schneller ein Patient mit Verdacht auf einen Schlaganfall von Zuhause in eine spezialisierte Einrichtung kommt, in der man gut behandeln kann – wie das UKJ –, desto größer ist die Chance, dass dem Patienten geholfen werden kann. Darum ist es auch wichtig, in solchen Fällen direkt den Notarzt zu rufen. Nicht den Hausarzt oder andere medizinische Einrichtungen.

Wie geht's weiter nach dem Schlaganfall?

Günther: In der Klinik können wir ganz gezielt untersuchen, was eigentlich vorliegt: eine Durchblutungsstörung oder eine Blutung. Im ersten Fall können wir versuchen, mit speziellen Medikamenten das Blutgerinnsel aufzulösen. Dafür haben wir ein Zeitfenster von rund 4,5 Stunden vom Beginn der Symptome bis zum Beginn der Behandlung. Bei einem größeren Gefäßverschluss können wir das Gerinnsel auch mit speziellen Verfahren direkt im Gehirn entfernen. Derartige Verfahren sind zunehmend etabliert, auch am UKJ. Damit können wir vielen Patienten helfen.

Was sind Ursachen und Risiken für einen Schlaganfall?

Günther: Die Risikofaktoren für einen Schlaganfall sind dieselben wie beim Herzinfarkt: Bluthochdruck, schlechte und ungesunde Ernährung, fehlende körperliche Aktivität, Diabetes, also Blutzuckerentgleisungen. Und natürlich die bekannten Risikofaktoren Rauchen und übermäßiger Alkoholkonsum. Daneben gibt es aber auch seltene Erkrankungen, die sogar schon bei jüngeren Patienten zum Schlaganfall führen können.

Wie kann man selbst vorbeugen?

Günther: Viele der genannten Risikofaktoren sind tatsächlich beeinflussbar. So kann man dem Schlaganfall vorbeugen, indem man sich gesund ernährt; indem man darauf achtet, sein Gewicht zu halten; indem man Sport treibt; indem man nicht raucht. Also einfach für sich selbst die optimale Vorbeugung betreibt. Nützlich ist es auch, sich über neue Entwicklungen zu informieren. Ein Drittel der Schlaganfälle kommt außerdem aus dem Herzen. Wenn man bei sich beispielsweise bemerkt, dass das Herz stolpert oder unregelmäßig schlägt, sollte man das beim Hausarzt ansprechen und sich untersuchen lassen. Der eine Weg ist also, die Risikofaktoren zu minimieren. Der andere Weg ist es, medikamentös einzugreifen – wenn man einfach bestimmte Risikofaktoren hat. Die Mittel sind hier in letzter Zeit deutlich mehr und besser geworden. Wir haben mit den neuen Medikamenten auch die Möglichkeit, nach einem Schlaganfall ein Wiederauftreten recht effektiv zu verhindern.

Inhalt:

Klinik für Neurologie
Schlaganfallzentrum
Dr. Albrecht Günther
E-Mail: Albrecht.Guenther@med.uni-jena.de

Universitätsklinikum Jena

GesundheitsUni
Bachstraße 18 | 07743 Jena
Telefon: 03641 9-391181
Fax: 03641 9-391187
E-Mail: info@med.uni-jena.de

Veranstaltungstipp: Jenaer Abendvorlesung

Einmal monatlich veranstaltet die GesundheitsUni Jena, unterstützt vom Förderverein des Klinikums, eine Vorlesung zu ausgewählten medizinischen oder wissenschaftlichen Themen. Das kostenlose Angebot richtet sich sowohl an betroffene Patienten und Angehörige, als auch an medizininteressierte Bürger. Im Anschluss an den Vortrag haben Sie Gelegenheit, Fragen an den Referenten zu stellen. Das aktuelle Programm finden Sie im Internet unter www.gesundheitsuni-jena.de. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Redaktion: Stabsstelle Unternehmenskommunikation am UKJ | Gestaltung, Fotos: Klinisches Medienzentrum am UKJ